

Soale-Beitung.

Verantwortlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise...
Kontant- und Monatspreise...

Der Soale-Beitung bei postamtlicher
Einsendung 2.50 M., durch die Post
2.75 M., einzeln, halbjährlich...

Nr. 192.

Halle a. S., Montag, den 26. April.

1909.

Strafkammern und Straffenat.

Der dem Reichstag kürzlich vorgelegte Entwurf
einer neuen Strafprozedurordnung und der Novelle
zum Gerichtsverfassungsgesetz...

So man denn die bisherige Strafammer als erste
Instanz beibehält, aber sie kehrt wieder als zweite Instanz.
Dies ist einer der beabsichtigten Punkte des ganzen
Entwurfs...

Der Entwurf schließt sich dem nicht an, sondern macht
die Strafammer zur Berufungsinstanz für die Entscheidungen
des großen Schöffengerichts...

Wichtig ist der Unterschied zwischen der Strafammer
und dem Straffenat kein großer, und da die Berufung
des Staatsanwaltschafts ebenso zu Gebote stehen soll...

Man wird ein großes Schöffengericht beim Landgericht
einem rein juristischen Berufungsgericht beim Oberlandes-
gericht vorziehen und deshalb in erster Linie darauf hin-
wirken müssen...

Die Jungtürken in Konstantinopel.

Der Verlauf der Kämpfe. Widerstand in Skutari.
Glänzende Haltung der Jungtürken. Die Zahl der Opfer. Jildis Kiosk umzingelt.
Der Sultan als Gefangener.

Mit ehernem Schritten, blutige Spuren zurücklassend,
haben sich die Jungtürken ihren Weg von den Außenforts
von Konstantinopel bis in das Herz der Hauptstadt gebahnt.

Völlig unklar allein bleibt die Lage im Jildis
Kiosk. Die Jungtürken umzingelten das gesamte Palast-
viertel, doch ist durchaus ungewiß, ob sich im Innern des
Kiosks noch Truppen befinden und in welcher Zahl...

Der Verlauf der Kämpfe

von Eindringen der Jungtürken bis zur Niederwerfung des
letzten Widerstandes ist jetzt einigermaßen klar gestellt.

Konstantinopel, 24. April. Die militärische Aktion der
Saloniker begann nachts um 2 1/2 Uhr. Um diese Zeit rüdten
27 000 Mann der Amarscharen von Katschane aus und
besetzten Herz durch Fikets von Militär und Genarmen.

Konstantinopel, 26. April. In dem Moment, als die
Artillerie Stellung genommen hatte, verübte die hiesige
Kavallerie einen Angriff, der jedoch glänzend abge schlagen
wurde.

Nachdem die jungtürkischen Truppen in den Stadtteilen
Stambul und Pera unbedingte Herren der Situation sind,
blieb noch ein

Widerstand in Skutari

zu überwinden, den einige Truppenteile in der dortigen
Artilleriefestung leisteten. Da der Stadteil Skutari an der
asiatischen Küste liegt, mußte die Ueberführung der mazedo-
nischen Truppen zu Schiff erfolgen:

Konstantinopel, 25. April. Von ganz Konstantinopel
leistete nur noch die Besatzung der Selimiefestung in Skutari
Widerstand. Dort liegt vor allem Artillerie, die mindestens
80 Geschütze zur Verfügung, aber wenig Munition und kaum
Platz zum Aufsuchen hat.

Die Situation war hier ziemlich kritisch, doch hat dem
letzten Telegramm zufolge, nunmehr auch die Selimiefestung
in Skutari sich ergeben:

Konstantinopel, 25. April. Die Besatzung der Selimie-
festung hat die Waffen gegeben.

Die Haltung der Jungtürken

die, wie gesagt, allgemeine Bewunderung findet, wird in
dem folgenden Telegramm anschaulich geschildert:

Berlin 24. April. Aus Konstantinopel wird
hierher gemeldet: Die heutige Erstürmung der mazedo-
nischen Kasernen durch die mazedonische Armee hat
allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Mit be-
dingungsloser Disziplin und Selbsten-
tug und Durchführbarkeit. Bei den Angreifenden
wurde auch den verzweigten Meutereern, die fünf
Stunden lang in ihren Kasernen scharfes Artillerie-
feuer ertrugen, ehe sie sich ergaben, bewährte sich
glänzend die aktivistische Tapferkeit.

Da das vorstehende Telegramm von der offiziell be-
dienenden „Königlichen Zeitung“ herrührt, so ist es nicht
unwahrscheinlich, daß der obige Hinweis auf die jungtürkischen
Truppen aus dem deutschen Hofstaatskalender in Konstanti-
nopol stammt, in dessen unmittelbarer Nähe bekanntlich die
heftigsten Kämpfe sich abspielten.

Die Opfer des Gefechts

sind auf beiden Seiten ziemlich zahlreich. Während die
Saloniker ihre Verluste auf etwa 500 beziffern, gibt das
folgende Telegramm die Gesamtzahl der bisher außer Ge-
fecht Gebliebenen auf 2000 an:

Konstantinopel, 25. April. Die Zahl der Toten und
Verwundeten beträgt nach Aussage von Soldaten
zweitausend Mann. Etwa fünfhundert sollen davon auf die
Mazedonier entfallen.

Unter den wenigen verletzten Europäern befindet sich
laut folgender Meldung auch ein Angehöriger der
italienischen Kriegsflotte:

Konstantinopel, 25. April. Ein Matrose des italienischen
Stationschiffes Galileo wurde durch einen Kopfschuß ge-
tötet. Auf dem sferreidischen Stationschiff Taurus
wurde niemand verletzt, obwohl zwei Granaten von der
Tazimfakone her unweit des Schiffes einschlugen. Vom
Taurus aus konnte man das Vorgehen der Saloniker gegen
das unmittelbare am Bosporus gelegene Stadtviertel von
Tophane gut übersehen. Die Mannschaften der Garnison
irren bei der Ankunft der Saloniker führerlos umher,
wurden verfolgt und abge schlagen. Bis ein Hochfahr für
die Unterhandlung. Der vorberitete Trupp der Saloniker ent-
hielt auf acht Mann je einen Offizier, die rüstungslos
entlassen vorgingen, bis Tophane in ihrem Besitz
war. Ein Posten in Tophane blieb die ganze Zeit unbe-
kümmerter vor seinem Schilderhaus stehen, bis er gefangen
genommen wurde. Die fremden Stationschiffe
liegen unter Dampf und sind bereit zum Auslaufen. Ueber
den Anfang des Kampfes wird berichtet, daß zuerst die Gar-
nison der Kaserne Talschiska auf die Schiiler der Militär-
schule geschossen habe.

Das Schicksal des Sultans

ist, wie eingangs schon erwähnt, noch völlig ungewiß. Nach
den vorliegenden Meldungen scheint es, daß die Mehrzahl
der Besatzungstruppen den Jildis Kiosk verlassen hat. Wir
verzeichnen hierüber folgende Telegramme:

London, 25. April. Aus Konstantinopel wird tele-
graphiert: Nur ein Teil der Jildis-Garnison überlag sich
gestern. 7000 Mann mit Artillerie stellten sich heute um den
Jildis-Kiosk herum auf, und eine Schlacht stand bevor.
Nagib-Pasha sandte ein Ultimatum an den Sultan und rief
ihn, sich zu ergeben. Die gesamte Garnison erlag sich darauf
heute mittag. Sämtliche Regimenter legten die Waffen
wieder; ihre Zahl war während der Nacht durch viele Ueber-
läufer vermindert worden; andere waren bei Reduit-Talsch-
iska über den Bosporus geflohen, wo die Linien der Konstitu-
tionellen am Schwächen waren.

Konstantinopel, 25. April. Die Stimmung der Mazedo-
nien ist hart gegen den Sultan und die Hof-
leute. Der Jildis Kiosk umzingelt, die Jildis
Kiosk...

in der Kriegsschule von Konstantinopel sind gegen den Jibdis gerichtet. Der Großvezir, der Kriegsminister und einige andere Minister wurden gestern abend vom Sultan im Jibdis als Geiseln zurückbehalten. Falls sich der Jibdis nicht bedingungslos unterwirft, wird wahrscheinlich morgen früh seine Erschießung erfolgen. Bis jetzt stellte die Aktion der Majoritäten gegen die Hauptstadt ein Meißerstück dar. Trotz des energischen Vorgehens auch gegen Hofisjan, Kuden und Samale wurde doch das Privatigentum überall auf das äußerste gespart. Die Bevölkerung ist daher ruhig und ihr Enthusiasmus für die Befreier allgemein.

Die nachstehenden Drahtmeldungen berichten übereinstimmend von der Umingelung des Jibdis-Rios durch die Saloniker, sodas

der Sultan als Gefangener

der belagerten jungtürkischen Truppen erscheint: Konstantinopel, 25. April. Die Jibdisbesetzung hat sich ergeben, ebenso die Mannhaft der Selimiesajerne in Stutari. Ganz Konstantinopel ist in Händen Mahmud Scherwats. Der Sultan ist fast verfallen im Jibdis. Es herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung, die Verhängnis des Belagerungsstatus über Konstantinopel und seine Umgebung bis an das Schwarze Meer ist bei den Vorkämpfern bereits angeklungen und dürfte bald proklamiert werden.

Konstantinopel, 25. April. Die Truppenzahl um den Jibdis beträgt 7000 Mann. Diese sind mit allem Notwendigen versehen, um den Jibdis zu erklären. Der Kommandant der Jungtürken Kazi Beylanbe an den Sultan eine Note mit der Mitteilung, daß der Jibdis vollständig umzingelt sei und er ihm rate, sich zu ergeben.

Deutsches Reich.

Garden über seinen Prozeß.

(Malktes Dank an den Herausgeber der „Zukunft“.)

Magistrat Garden hat an den „Hann. Cour.“ eine Zuschrift gerichtet, der wir nachstehende Sätze entnehmen: In einer Erörterung des Prozesses Malkte wider Garden wurde in Ihrer Zeitung gesagt, nur müsse der Streit, in dem nur ich der Gewinner sei, aufhören. Diesen Wunsch kann ich leider nicht erfüllen. Unter Opfern aller Arten habe ich mich bemüht, die Sache still zu befehlen und dem Deutschen Reich neues Aergernis zu ersparen. Ein Gewebe von Lug und Trug hat mich gehindert, an dieses Ziel zu kommen. In einem geführenden Verfahren bin ich, unter völlig unmotiviertem Ausschluß der Öffentlichkeit, auf ein einziges Zeugnis hin, auf das Zeugnis eines Mannes, der, wenn er anders ausgesagt hätte, wegen Meineids vom Fied weg verhaftet worden wäre, verurteilt worden. Verurteilt als einer, der grundsätzlich die Ehre eines Menschen angefaßt hat. Dieses Urteil darf nicht bestehen bleiben. Ich habe es mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten. In der Hauptverhandlung habe ich mir zum zweiten Male eine Referenz auferlegt, die den Nebenkläger Grafen Kuno Malkte veranlaßt hat, nach dem Schluß des Prozesses mir, „für die Ritterlichkeit meiner Haltung“ seinen aufrichtigen Dank abzustatten zu lassen. Die Fortsetzung dieser Taktik ist mir durch illogales Verhalten unmöglich gemacht worden.

Die Revision ist nur eine der Waffen, mit denen ich gegen das Urteil vom 20. April 1909 fechten werde. Von den Entscheidungen, die ich auf Wunsch des Grafen Kuno Malkte unterzeichnet und in Gemeinschaft mit ihm der königlichen Staatsanwaltschaft vorgelegt hatte, habe ich am 21. April meine Unterfertigung zurückgezogen. Und ich werde nicht raufen, bis auch das neue Urteil vernichtet ist und alle, die an Lug und Trug mitgewirkt und die Interessen von Kaiser und Reich mit Füßen getreten haben, vor der deutschen Nation am Pranger stehen.

Das deutsch-amerikanische Patentabkommen.

Ueber das in der letzten Sitzung des Bundesrates angenommene deutsch-amerikanische Abkommen betreffend den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz schreibt man uns von unterrichteter Stelle: Die Bedeutung des Abkommens liegt vor allem darin, daß die Ausführung eines Patentes oder Gebrauchsmusters in dem Gebiete des einen vertragsschließenden Teiles der Ausführung in dem Gebiete des anderen Teiles gleichgestellt wird. Wenn also in § 2 des deutschen Patentgesetzes für die Geltung eines Patentes seine Ausführung innerhalb einer Frist von drei Jahren vorgezeichnet ist, so soll diese Frist in Zukunft als gewahrt gelten, auch wenn das Patent in Amerika ausgeübt wurde. Es ist auf diese Weise erreicht, daß eine etwaige Abänderung der Patentgesetzgebung des Vereinigten Staaten im Sinne der englischen Bestimmungen auf Deutschland keine Anwendung finden kann. Unsere Industrie läuft daher keine Gefahr, zur Aufrechterhaltung eines Patentes Fiktalbetriebe in den Vereinigten Staaten errichten zu müssen. Das Abkommen setzt ausdrücklich fest, daß die in den geltenden oder künftigen Gesetzen des einen der vertragsschließenden Teile enthaltenen Vorschriften über die Zulassung eines Patentes infolge Nichtausführung oder sonstige Beschränkungen auf die den Angehörigen des anderen vertragsschließenden Teiles gemässigten Patente nur in dem Umfange der von diesem Teil seinen eigenen Angehörigen anferlegten Beschränkungen Anwendung finden soll. Das Bestreben der deutschen Regierung nach einer weitgehenden internationalen Gesellschafterung hat also durch dieses Abkommen eine neue Bestätigung erfahren.

ung des Patentrechtes hat also durch dieses Abkommen eine neue Bestätigung erfahren.

Die Zentralkasse für Volkswohlfahrt

läßt jedoch die Einladungen zu ihrer diesjährigen Konferenz in Darmstadt (24. bis 26. Mai) ergehen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Thematika der Jugendfürsorge: 1. „Fürsorge für die schulpflichtlose männliche Jugend, namentlich im Hinblick auf die Fortbildungsschule.“ (Referenten: Unfallsdirektor Bauer, Verbandsrat, Unipräsident Professor Obermedizinalrat Dr. von Gruber-Wülfing, Dr. K. A. Berlin, Fortbildungsschulrat Dr. H. M. n. K. Berlin). 2. Die Erziehungserhältnisse der Volkskinder. (Referent: Unipräsident Professor Geheimrat Dr. Rubner-Berlin).

Der Sultan und die Mächte.

ape. Wie die „Neue Preuss. Corr.“ erfährt, sind die Pariser Meldungen, wonach Sultan Abdül Hamid sich an die Mächte, besonders an Deutschland, gewandt habe, um ihre Hilfe gegen die Jungtürken anzureufen, unzutreffend. Die Mächte sind sich vielmehr darüber einig, daß eine Intervention im gegenwärtigen Augenblick weder den Interessen der Türkei, noch denen der allgemeinen politischen Lage Europas entspricht, und werden auch fernerhin, so lange nicht Leben und Gut der Ausländer bedroht ist, die Rolle des passiven Zuschauers nicht aufgeben.

Außerachtlassung eines ministeriellen Verbots.

Eine Verfügung des Handelsministers Debrüde hatte der Berliner Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelseule und Apotheker verboten, Ermittlungen über den Zustand der von ihnen Kranken innegehenden Wohnungen anzustellen. Der Bezirksausschuß hat entschieden, daß das Verbot rechtlich nicht begründet und die Kasse durch dieses in ihrem Rechte verletzt sei. Der Ausschuß hat nicht die Ueberzeugung zu gewinnen vermocht, daß die Aufwendungen der Kasse für ihre Wohnungssequete zu einem Zwecke gemacht sind, der über den Rahmen der rechtmäßigen Befugnis der Kasse hinausgeht; er nimmt vielmehr an, daß die Veranstaltung sowohl als auch die Verwirklichung der Wohnungssequete mit den gesetzmäßigen Zwecken der Kasse in loyalem Zusammenhang steht, daß die dadurch entstehenden Kosten eine angemessige oder auch nur mäßigste Verwendung des Kassenertrags nicht darstellen. Die angefochtene Anordnung ist demnach außer Kraft gesetzt worden.

Die Haftung des Reiches für seine Beamten.

Ein Entwurf über die Haftung des Reichs für Amtspflichtverletzungen von Reichsbeamten ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf liegt sich an den preussischen Entwurf an, der vom Abgeordnetenhaus bereits genehmigt ist und in den nächsten Tagen auch vom Herrenhaus angenommen werden wird. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß der Entwurf noch vor Pfingsten erledigt wird. Nach dem Entwurf übernimmt das Reich die Haftpflicht für seine Beamten, auch in den Kolonien, wenn die Beamten in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt vorzüglich oder fahrlässig die ihnen einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzen. Hat der Beamte im Zustande, der die freie Willensbestimmung ausschließt, gehandelt, so wird Schadenersatz nur insoweit geleistet, als die Willigkeit es erfordert. Das Reich kann sich den Schaden vom Beamten ersetzen lassen. Das Gesetz soll am 1. Oktober in Kraft treten.

Für den Londoner Besuch der Berliner Stadtväter

ist das vorläufige Programm wie folgt festgestellt worden: Am 23. Mai Ankunft in Southampton und Empfang seitens des Lordmayors und der Sheriffs in London. Am 24. Besuch der City, Staatsbankett in der Guildhall. Am 25. Besuch verschiedener erzieherischer Anstalten, Märkte und Hospitäler. Am 26. sollen Oxford, Cambridge und Windsor von verschiedenen Abteilungen der deutschen Gäste besucht werden. Abends findet ein Empfang in der Guildhall statt. Am 27. ist Frühstück im Mansion House. Am 28. wird Epping Forest, der größte im Norden von London gelegene Wald, besucht werden, und am 29. endlich wird die Rückfahrt nach Berlin angetreten. Die Kosten des Besuchs für London wurden auf dreitausend Guineen veranschlagt.

Parlamentarisches.

× Der von der konservativen Fraktion als Ersatz für die Nachschaffenerfrage ausgearbeitete Besitztsteuerantrag ist heute der Finanzkommission unterbreitet worden.

× Eine Novelle zu den deutschen Urheberrechtsgesetzen von 1901 und 1907 für Werke der Literatur, Tonkunst, der bildenden Künste und der Photographie wird, wie die Tägliche Rundschau hört, im Reichsjahrbuch ausgearbeitet werden.

Allgemeine Mitteilungen.

— Auch im Monat April wird die Ausprägung von Dreimarckstücken eifrig fortgesetzt. Die Anfangs März hierzu zu erwartende Veröffentlichung wird den genauen Betrag der neuprägten Stücke erkennen lassen. Anfang April waren bereits für 29,5 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt, wozu fast ein Drittel auf den Monat März allein kam. Es ist natürlich, daß der Betrag der in den Verkehr gebrachten neuen Münzsorten in ein richtiges Verhältnis zu denen der übrigen Silbermünzsorten gebracht werden wird.

Ausland.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Zu der am Sonntag erfolgten Ankunft des deutschen Kronprinzen in Wien wird berichtet: Gestern kurz nach ¼ 12 Uhr erschien der Kaiser in preussischer Marschalluniform mit dem Bande zum Schwarzen Adlerorden am Bahnhof. Außerdem hatten sich die Erzherzöge Franz Ferdinand, Franz Salvator, Leopold Salvator, Eugen, Friedrich und Reiner, sowie der deutsche Botschafter von Tschirschky eingefunden. Um 2 Uhr 8 Minuten fuhr der Zug unter den Klängen des Liedes

„Heil dir im Siegerkranz“ in den Bahnhof ein. Der Kronprinz entstieg dem Waggon, schritt auf den Kaiser zu und wusch ihm die Hand. Der Kaiser wusch ihm die Hand, schüttelte dem Kronprinzen die Hand und küßte ihn dreimal. Hierauf fuhr der Kaiser mit seinem Gaste zur Residenz in seinem Hofwagen in die Hofburg. Das vor dem Bahnhof in überaus großer Zahl angekommene Publikum brach in brausende Hochrufe aus, und auch längs des ganzen Weges vom Bahnhof zur Hofburg jubelte das Publikum dem Kaiser und dem Kronprinzen zu. Zu der Hofkapelle wurde der Kronprinz vom Kaiser um 7 Uhr abgeholt. Der Kaiser nahm zur Linken des Kronprinzen Platz. Augenschein nahmen an der Tafel die Erzherzöge, die Erzherzoginnen und die Herren der deutschen Botschaft teil. Nach der Tafel begab sich der Kronprinz in das Hofopertheater, um der Festvorstellung beizuwohnen.

Erbauliches von der französischen Marine.

Ein neuer Fall von Subordination in der französischen Armee, der angefaßt in der letzten Zeit sich häufiger den besorglichen Ausschreitungen peinliches Aufsehen erregt, hat sich auf einem Panzer des Mittelmeerflotten ereignet. Ein Telegramm des Tag berichtet:

Paris, 24. April. Während der Festvorstellungen in St. Germain, wo ein Besuch des Präsidenten Fallières beabsichtigt, verweigerten 200 Matrosen des Panzers „Patrie“ wegen Uebertreibung und mangelhafter Kost den Dienst. Ihren lärmenden Kundgebungen machte das Verbringen des Reunants Piani, der für die Berichtigung der begründeten Beschwerden einzutreten versprochen, ein Ende. Die Vorführung Pianis zugunsten der Mannschaft wurden angenommen.

Von Fall zu Fall erhebt man immer wieder die traurige Erkenntnis, daß die Uebertreibung der Matrosen nicht nur ungesüßigt hingehört, sondern daß sogar die Forderungen der Matrosen schleunige Erfüllung finden, scheinbar, ohne erst auf ihre Berechtigung geprüft zu werden.

Die französische Regierung und die Postbeamten.

Die französische Regierung hat nunmehr beschlossen, die Postbeamten, die in verschiedenen Versammlungen gegen den Postminister polemisierten, zur Verantwortung zu ziehen. So sind für morgen, Dienstag, 7. Mai die Beamten, die bei der letzten Verhandlung das Wort ergriffen hatten, vorgeladen worden. Die Regierung ist entschlossen, die Verletzung der Pflicht der Beamten zu verfolgen. Die Regierung wird diese Maßregel jedoch erst nach dem 1. Mai treffen, um einen evtl. Ausstand oder Kundgebungen am 1. Mai zu verhindern.

Kabinettsstiftis in England.

Innerhalb des englischen Kabinetts scheint es zu einer Krise zu kommen. Churchill und Lloyd George bekämpfen jede Erhöhung des Etats für die Flotte, während Asquith und Grey zugunsten der Vergrößerung der Flotte machen wollen. Man glaubt, daß eine Spaltung der liberalen Partei eintreten könnte.

Provinzial-Nachrichten.

Diphtherie in der Kaiserin.

— Magdeburg, 24. April. Die Diphtheritisfälle im hiesigen Pionierbataillon sind auf 30 gestiegen, davon 16 schwere Fälle.

Wasserausstellung in Magdeburg.

Magdeburg, 25. April. Am 11., 12. und 13. März 1910 soll die zweite Wasserausstellung im hiesigen städtischen Schlachthaus abgehalten werden. Mit ihr ist eine Ausstellung von Maschinen, Geräten und Futtermitteln für die Viehzucht, sowie für die Verwertung von Schlachtabfällen und für das Fleischergewerbe verbunden. Der große Erfolg der ersten bezüglichen Ausstellung im Jahre 1907 berechtigt zu der Annahme, daß die für das nächste Jahre beschlossene noch zeitig befristet wird. Das Programm für die Ausstellung ist bereits vom geschäftsführenden Ausschuss beraten und gelangt demnächst zur Ausgabe. Die frühere Sauborndung hat einzelne wesentliche Erweiterungen und Änderungen erfahren; u. a. ist eine Abteilung für Versuchstiere und bei den Schlachtkonturen eine Klasse „Geschlachtete Stiere, Magdeburger Wirtzmarke, am ersten Ausstellungstage auszustellen“ hinzugekommen.

Alle interessierten Kreise, die Behörden, die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, der Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen und fast alle landwirtschaftlichen Vereine der Umgegend, sowie nicht in letzter Linie der hiesige Magistrat bringen dem geplanten Unternehmen das größte Interesse entgegen und lassen ihm jede nur denkbare Unterstützung angedeihen. Es steht zu hoffen, daß der reichliche Zufluß von Besuchern zur Verfügung stehen wird. Bei der letzten Ausstellung 1907 gelangten außer den Staatsehrenpreisen und Staatsrengaben viele Staatsmedaillen und sonstige Ehrengaben, sowie 138,00 als Geldpreise zur Verteilung.

Von der Elbe

— Torgau, 24. April. Der Schiffsverkehrsverkeh auf der Elbe ist fortgesetzt außerordentlich lebhaft und an den Umschlagplätzen ist der Güterverkehr so groß, daß er kaum bewältigt werden kann. In Torgau herrscht geradezu überaus tätigkeit im Hafen, und zwar dadurch, daß seit den Feiertagen bis 9 Uhr abends gearbeitet wird, was es bisher möglich, die täglich auf dem Wasserwege eintreffenden enormen Gütermengen umzuschlagen. Die Kühnen können alle bequem mit voller Ladung schwimmen, doch müssen sie bei der Torgauer Brücke doppelte Vorsicht anwenden, da die Kühnen alle vom Wasser bedeckt sind und ein Auslaufen auf die Röhre sehr leicht möglich ist.

Stiftung.

— (Mühlhausen i. Th., 24. April. Eine Stiftung von 9000 Mark haben Frau Dorothea Weder geb. Wuff und Heg. Kreisrater Prof. Dr. Wuff, Rektor der Kgl. Landesoberrealschule Weimar beide jetzt in Weimar wohnhaft, ihrem Selbsterwerblichen Erbschaft vermacht. Das Geld ist für die Errichtung eines Krankenheimes bestimmt, und zwar sollen 10 000 Mark sofort für den Bau verauslagt werden, während 10 000 Mark zu einer späteren Erweiterung vorgesehen sind.

Ein als Bauplatz zu bestimmendes Gartengrundstück haben die Geschwister ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Gewitter.

Bernburg, 24. April. Ein heftiges Frühjahrgewitter ging gestern hier nieder. Neben starkem Regen setzte auch längere Zeit Hagel ein. In Döbeln traf ein Blitz das Wädereckspann des Wädemeyers Ulrich beim Wägen auf dem Felde. Ein Pferd war sofort tot, das andere wurde gelähmt. Der Aufseher kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Das Gefändnis einer Mörderin.

Chemnitz, 24. April. Der am Dienstag früh im Café Humbold in Frankenberg an der dort beheimateten Elise Menzel verübte Mord hat jetzt seine volle Aufklärung gefunden. Gestern Abend hat das 17jährige Dienstmädchen Marta Prompas, das mit der Ermordeten zusammen in derselben Kammer geschlafen hatte, dem hiesigen Staatsanwalt Pöller gegenüber nach sechsündiger Vernehmung das Gefändnis abgelegt, die Elise Menzel mit einem Handbeileischerlag zu haben. Sie hatte den Mord wohl vorbereitet; das Ermordete geraubte Geld wurde an dem von der Mörderin bezeichneten Orte gefunden.

Höhere Preise auf der Straßengasse.

Dresden, 24. April. Die Stadtkoronetten haben eine Preissteigerung angenommen, die auf eine Verteuerung der Straßengasse hinweist. Die Mehreinnahme soll dazu dienen, den Einkommensausfall durch das in Wegfall kommende Öl auf Lebensmittel zu decken.

Schwerer Unglücksfall.

Hannover, 26. April. Zur Teilnahme an einer Trauerfeier bei einem Landwirt in Ludolfschauen in Südhannover waren mehrere Verwandte aus Drafefeld und Niederjessen erschienen. Als die Trauergäste gegen Abend heimkehren wollten, gingen auf der abfälligen Straße von Großschneen plötzlich die Pferde durch und rieten mit dem Wagen in vollem Galopp ins Dorf, wo der Wagen umgeworfen und alle acht Insassen gegen eine Mauer geworfen wurden. Während drei Personen unverletzt geblieben sind, haben die übrigen fünf zum Teil schwere Verletzungen, hauptsächlich an den Köpfen, davongetragen. Am schwersten verletzt wurde der Maurer Dietrich aus Drafefeld.

Merschburg, 25. April. (Der König Landrat) des Kreises Merschburg macht darauf aufmerksam, daß die Vertilgung der Wucherwürmer insofern ihrer Schädlichkeit und Giftigkeit durch Verbrennung zu erfolgen hat. Die Drispolsterbeizungen sind angewiesen, sich die Sache besonders angelegen sein zu lassen.

Wesha, 25. April. (Schwerer Unfall.) Gestern Mittag stürzte der Viehhändler Ketter von Landsberg hier beim Biertrinken vom Wagen. Er schlug bei dem Sturz so unglücklich mit dem Kopfe auf ein Foh, daß ihm das Blut aus Mund und Nase quoll. Es sind wahrscheinlich innere Gefäße verletzt. Der Schwerverletzte wurde sofort der hiesigen Klinik zugeführt.

Schmalsteden, 24. April. (Der Wilderer.) Der mit dem Fortbeweisen Lützer bei Bernshausen ein Zulaufentressen hatte und lechteren mehrere Etische im Genid bekrachte, ist in der Person des 88 Jahre alten Landwirts Casper Kirchner aus Schwalkungen ermittelt worden. Die Behörde hat in dessen Wohnung Hausdurchsuchung abgehalten; es fanden sich im Keller ein Paar Schüsse, die genau in die Spuren am Latorie paßten. Auch wurde dem Wanne entzogene Jade als dessen Eigentum erkannt. Kirchner, der von dem auf ihn abgegebenen Schuß einige Schrote erhalten hatte, stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft zu Meiningen.

Barby, 23. April. (Die Käse als Ziehmutter.) Einen hochinteressanten Artikel über die letzten deutschen Wiber, den der in Stuttgart erscheinende „Rosmos“ veröffentlicht, entnehmen wir das folgende Vorkommnis: „Bei Barby wurde in einem Fischehause am Ufer der Elbe eine Käse gehalten, der man, wie üblich, die Nachkommenschaft erkauft hatte. Tags darauf brachte die Käse einen fröhlichen Wiber mit heim und vertrat eifrigst Mutterstelle an ihm, trotzdem ihr Gesänge von den starken Übergehären arg zugerichtet wurde. Leider wurde ihr der Wiber fortgenommen, um ihn sicherer aufzuziehen, was auch pünktlich sein Ende herbeiführte. Daß Käsen diese unnatürliche Mutterrolle ausüben, ist schon öfter beobachtet worden; aber daß dazu ein Wiber gewählt wurde, dürfte wohl ein Unikum sein!“

Waihe, 24. April. (Das letzte Schauspiel eines wandernden Hauses) kann man hier seit einigen Tagen beobachten. Am letzten Mittwoch wurde das frühere Bettlingshäuser, aus dem er heimlich entwichen ist. Die Hospitalkommission hat ihn hier bereits wieder abholen lassen.

Wiesbaden, 25. April. (Zwei goldene Hochzeiten) an einem Tage hatte der Sonntag zu verzeichnen, und zwar die des Formermeyers Herrn Christian Strohmeyer und Frau, ferner die des Privatmanns Herrn Wilhelm Teule und Frau. Die Einsegnung des ersten Jubelpaares fand nachmittags 3 Uhr in der evangelisch-reformierten Kirche durch Pastor Krause, die des letzteren nachmittags 2 Uhr in der St. Stephanikirche durch Archidiaconus Schwanh hat.

Worms, 24. April. (Die diamantene Hochzeit) beging das Ehepaar Franz Fredmann und Karoline geb. Frommann in Bernshausen. Das Jubiläum feiert im 81. bezw. 80. Lebensjahre; beide Jubilare sind noch sehr rüstig. Der Kaiser ließ ein Geschenk von 60 Mark überreichen.

Wernigerode, 26. April. (Der Brodenbahn) ist es schneller als im Vorjahre gelungen, die Strecke zum Broden freizumachen. In der Nacht zum 24. April wurde der Broden mit 30. April 4.40 Uhr, Rückfahrt ab Broden 1.40 Uhr, mit Anbruch an den Frühjahrszug) umgehört passieren kann. Morgens um 1. Mai ab in jeder Richtung drei Züge. — Auch die Fernsprech- und Telegraphenleitung ist bereits wieder aufgebracht.

W. Mansfeld, 25. April. (Wiederaufrichtung der Ziegelei.) Das im Herbst v. J. total niedergebrannte Mansfelder Zieglerei ist nunmehr wieder aufgebaut, so daß der Betrieb in nächster Woche wieder aufgenommen werden kann.

Wesau, 24. April. (Musik für vor Strafe.) Der herzogliche Chorleiter und Komponist Wilhelm Ketsch hat sich erkümmert. Das Motiv ist ein gegen ihn eingeleitetes Strafverfahren wegen fittlicher Verfehlungen.

Wesau, 25. April. (1500 Mark verloren.) Ein aus Halle gebürtiger Handelsmann, der sich gestern hier aufhielt, verlor seine Briefstasche aus Leder mit 1500 M. Inhalt (1 Taubens- und 5 einzelne Hundertmarkstücke). Außer den Kassenheften befanden sich in der Briefstasche noch ein Militärapost, die Photographie einer Dame und einige leere Wechselformulare.

Wiesdorf, 25. April. (Der künftige Majorsratsherz.) Da die Ehe des verstorbenen Grafen Ludwig von der Wiesburg-Falkenstein kinderlos blieb, geht das Fideikommiss in die Hände seines Neffen, des Grafen Fritz von der Wiesburg über, der auf Groß-Annaberg in Schleien ansässig ist.

Wülth (Altmar), 24. April. (In eine mihliche Lage) war der Knacht des Gutwirts B. geraten, als er den vom Boden hollen wollte. Er war dabei mit dem Kopf nach unten herumgekreuzt und konnte zwischen Dach und Fen nicht wieder allein heraus. So mußte er von früh bis nachmittags in dieser Lage ausharren, bis die Kinder sahen, wie er seine Hand zwischen den Ziegeln hervorsteckte. Sofort eilten die Weiber auf den Boden und befreiten den Unglücklichen, dem schon das Blut so sehr zu Kopfe gestiegen war, daß es aus Mund und Nase lief, jedoch befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Weimar, 25. April. (Eine Polizeihundprüfung) für deutsche Schäferhunde wird im September von der Ortsgruppe Jena-Weimar-Apolda des Deutschen Schäferhundvereins (Stitz Müdingen) hier veranstaltet werden. Die nötigen Schritte zur Arrangierung der Veranstaltung sind dem Kaufmann Bredt übertragen. Die vor einigen Tagen in Apolda tagende Versammlung der Ortsgruppe, die diesen Beschluß faßte, beschloß auch, am 9. Mai die in Jena zu veranstaltende Ausstellung frätig zu unterstützen und mehrere Ehrenpreise zu stiften.

Wdringen, 24. April. (500 Hühner Eier verkauft) wurden heute morgen auf einem mit Roggen bestellten Acker der Frau Jentich hier. Die Eier röhren wahrscheinlich von einem Diebstahl her.

Wesba, 24. April. (Ein verzogener Einbrecher.) der seit Wochen unsere Gegend unsicher machte, wurde verhaftet und dem hiesigen Oberbürgermeister überliefert. Ihm werden hier acht Einbrüche zur Last gelegt. Bei seiner Verhaftung hatte er eine elegante Zoppe, Triolerhut und Gummischuhe an, die er aus der Villa eines Arztes hatte mitgehen lassen. Bald nach seiner Einlieferung ins hiesige Gefängnis stellte sich heraus, daß die Polizei einen alten Bekannten, den Gelegenheitsarbeiter Emil Richter aus Freiberg i. S., erwischt hat, der den Spikamein „Der heilige Emil“ führt. Der gemeingefährliche Wicher war, da getilgt, im Carl Friedrich-Hospital zu Mentenbain in-

terniert, aus dem er heimlich entwichen ist. Die Hospitalkommission hat ihn hier bereits wieder abholen lassen.

Wiesbaden, 24. April. (Disziplinärverfahren.) Unter Bürgermeister hat das Disziplinärverfahren gegen sich beantragt, um Differenzen in Verwaltungsgeschäften, die vom Mitglieder des Stadtkoronetzen zur Sprache gebracht worden waren, durch die obere Verwaltung entscheiden zu lassen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 24. April.

Beim Einbruch im Goldhaue eingeschlossen.

Der 27jährige, schon einmal wegen Diebstahls verurteilte Tischler Karl Berger war hier verurteilt in der Nacht zum 2. April, nachdem er erst zwei Tage zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden war, bei einem hiesigen Schankwirt einen Einbruchdiebstahl. Er hatte sich schon den ganzen Tag vorher in der Schankwirtschaft aufgehalten und durch sein lauerndes Wesen den Verdacht des Wirtes erregt. Erst am späten Abend entfernte er sich, lehrte jedoch nach der Polizeistunde zurück und ließ durch ein Fenster, dessen bereits schadhafte Scheibe er vollends zertrümmerte, in die Schankräume ein. Bares Geld fand er in dem gründlich durchsuchten Wirtes wenig, aber desto mehr Zigaretten, Zigaretten, Spirituosen und anderes. Eine Flasche feiner Kist, die der Wirt am folgenden Tage seinen Gästen zum Schlachtfest hatte spendieren wollen, traf er ganz aus und schenkte sich dazu noch manchen Schoppen Bier ein, er ist sich vom Uebermaß erkrankt und sinnlos betrunken einwirkte. Als der Gastwirt am anderen Morgen das Gastzimmer betrat, war er nicht mehr erkannt, bereits einen Gold darin vorzufinden. Das Zimmer sah mit genug aus und das Kavier war so „verraut“, daß es auf seiner Säuberung ganz auseinander genommen werden mußte. Auf dem Tische, an dem der Dieb gesessen hatte, standen noch viele gebrauchte Bierflaschen, daß der Wirt vermutete, es müßten noch viel mehr Einbrecher bei ihm gehaubt haben. Auch das Gericht hegte diesen Verdacht, doch bestritt Berger sehr entschieden, Genossen bei seinem Einbruch gehabt zu haben. In seinen Taschen wurden fast sämtliche Schlüssel des Wirtes vorgefunden. Die Strafkammer rügte das verwerfliche Treiben des jungen Menschen sehr scharf und ließ ihn nur mit Rücksicht auf seine Jugend und sein offenes Gefändnis mit einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten davontommen.

Einer, der Besserung gelobt.

Der 27jährige „Keller“ Oskar Reichmuth von hier hat sich in seinem jungen Leben schon 10 Vorstrafen, hauptsächlich wegen Betruges, zugezogen. Wiederholt hat er vor Gericht feierlich unter Tränen gelobt, er wolle sich bessern; es solle ganz gewiß das letzte Mal gewesen sein, daß er auf der Anklagebank habe sitzen müssen. Aber seine guten Vorsätze scheinen immer nur so lange vorzuliegen, als er die Richter zur milderen Beurteilung seiner jeweiligen Straftat zu rühren sucht. Trotz seiner gefühlovoll vorgebrachten Besserungsgelübde ist er nun so tief gesunken, daß er in den beiden letzten Jahren sogar Zuhälter gespielt hat. Der Staatsanwalt be- antragte gegen ihn wegen Zuhälterei neun Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizei- behörde. Reichmuth hat getrostlich mit weinerlicher Stimme um mildere Strafe, da es ihm so jetzt ganz unmöglich gemacht werden würde, sich wieder emporzubringen und ein anderes, besseres Leben zu beginnen. In der Untersuchungsstube habe er Zeit genug gehabt, in sich zu geben; dort in seiner Verlassenheit habe er sich sehr vorgenommen, nunmehr ganz gewiß und wahrhaftig ein besseres Mensch zu werden. Die Strafkammer ließ es bei drei Monaten Gefängnis bewenden und rechnete ihm die Untersuchungsstube auf die Strafe an.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Kronzeitungsangelegenheiten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelssteil: Edwin Alexander-Kah; für den Interessteil: Friedrich Endraut; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Daunbarkeit

Lungen- und Asthmalidenden, vornehmlich alle, die an Husten, Lungen- und Asthma-Verhalten, Lungenentzündung, Bronchitis, Brustschmerz etc. leiden, zu erlösen, nur in ihrem eigenen Interesse ihre Lungen zu reinigen. Das hier sehr genaue, leichtlich gegen Bronchitis, Asthma, etc. anzuwendende Mittel „Buche“ ist ein von meinen Schwestern Lungenheiler wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Heilmittel, aber einen vollständigen Apparat. Ad. Wdring, Seite 1. dan.

Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Den Liebhabern wirklich gediegener Fussbekleidungen



anerkanntes

Elite-Fabrikat,

argenlegtlich in Erinnerung gebracht.

Herz-Schuhwaren

sind in grosser Auswahl zu haben. Alle angewandten Formen dienen sowohl dem modernen Geschmack als der Zweckmässigkeit;

Herz-Schuhwaren

repräsentieren auffällig durch peinlich saubere Verarbeitung;

Herz-Schuhwaren

bleiben beliebt in den besten Kreisen und bei denen, welche die Talmi-Güte der heutigen Massenangebote auf ihren oft grossen Unwert einzuschätzen wissen.

Allein-Verkauf

in Halle bei

C. Buchalla

80 Grosse Steinstrasse 80

Gegründet 1848.

Bereitwilligste Vorlage von Mustern ohne jede Verbindlichkeit.

